

*THE* JOHANNES  
*CELLO* BRAHMS  
*SONATAS*

DANIEL  
**MÜLLER-SCHOTT**  
FRANCESCO  
**PIEMONTESE**



**JOHANNES BRAHMS** (1833–1897)

**Sonate für Violoncello und Klavier Nr. 1 e-Moll, op. 38**  
**Sonata for cello and piano no. 1 in E minor, Op. 38**

- |   |                               |       |
|---|-------------------------------|-------|
| 1 | I. Allegro non troppo         | 13:19 |
| 2 | II. Allegretto quasi menuetto | 5:24  |
| 3 | III. Allegro                  | 6:16  |

**Sonate für Violine und Klavier D-Dur, op. 78** (Fassung für Violoncello und Klavier)  
**Sonata for violin and piano in D major, Op. 78** (Version for cello and piano)

- |   |                             |       |
|---|-----------------------------|-------|
| 4 | I. Vivace ma non troppo     | 10:25 |
| 5 | II. Adagio                  | 7:45  |
| 6 | III. Allegro molto moderato | 8:34  |

**Sonate für Violoncello und Klavier Nr. 2 F-Dur, op. 99**  
**Sonata for cello and piano no. 2 in F major, Op. 99**

- |    |                         |      |
|----|-------------------------|------|
| 7  | I. Allegro vivace       | 8:55 |
| 8  | II. Adagio affettuoso   | 6:23 |
| 9  | III. Allegro passionato | 6:59 |
| 10 | IV. Allegro molto       | 4:37 |

**DANIEL MÜLLER-SCHOTT**, *Violoncello / cello*  
**FRANCESCO PIEMONTESE**, *Klavier / piano*



Die beiden Cellosonaten von Johannes Brahms stehen in einem auffallend deutlichen Gegensatz zueinander. Das liegt nicht nur an den über zwanzig Jahren, die die Werke voneinander trennen. Brahms besaß eine Vorliebe für Werkpaare gleicher Besetzung, die er oft nach dem Kontrastprinzip gestaltete. So unterscheiden sich etwa auch die beiden Klavierkonzerte stark voneinander. Bei den Cellosonaten ist es vor allem der Charakter und Gestus der jeweils entsprechenden Sätze, der den Gegensatz bezeichnet. Die Violinsonate op. 78, die zu Brahms' schönsten Kammermusikwerken zählt, ergänzt in der Cello-Fassung auf anmutige Weise die beiden originalen Cellosonaten.

Brahms komponierte die ersten ursprünglich drei Sätze seiner **Cellosonate e-Moll op. 38** im Sommer 1862. Das Adagio hat er später wieder gestrichen und wahrscheinlich vernichtet. Erst drei Jahre später, im Juni 1865 entstand dann das Finale. Die Komposition wurde im Jahr darauf veröffentlicht, musste allerdings noch bis 1871 auf die erste öffentliche Aufführung warten.

Alle drei Sätze der Sonate verweisen mehr oder weniger deutlich auf Vorbilder, mit denen sich Brahms intensiv beschäftigt und auseinandergesetzt hat. Während der Beginn des ersten Satzes an den Anfang von Beethovens Cellosonate A-Dur op. 69 erinnert, steht das Allegretto der Welt von Schuberts Klaviertänzen nahe. Das Finale wiederum ist ein direkter Rekurs auf den Contrapunctus 13 aus Bachs „Kunst der Fuge“.

Das eröffnende Allegro stellt sogleich das gesangliche Hauptthema vor, dem ein energischeres Seitenthema folgt. Nach einer dramatischen Durchführung ist die Reprise

regelmäßig gestaltet bis der Schlussabschnitt sich sehr wirkungsvoll nach E-Dur wendet und den Satz ruhig ausklingen lässt.

Gegenüber dem klanglich eher dunkel gefärbten Kopfsatz präsentiert sich das Allegretto in deutlich hellerem Gewand. Durch den Menuett-Tonfall gewinnt die Musik zusätzlich einen Gestus des Leichten – ohne auf chromatische Färbungen zu verzichten. Auch das Trio beginnt mit einer chromatischen Wendung und erinnert an die Walzer von Chopin.

Das Allegro-Finale ist trotz des Bezugs zu Bach und der intensiven kontrapunktischen Arbeit keine Fuge, sondern ein Sonatensatz. Der rhythmisch prägnante Bewegungsablauf lässt den Satz wie ein Perpetuum mobile erscheinen. Das Finale gerät durch die dichte thematische Arbeit zu einem ungewöhnlich reichen Stück.

Die **Violinsonate G-Dur op. 78** (die Cello-Fassung steht in D-Dur) entstand während der Sommermonate 1878 und 1879 in Pörttschach. Brahms hat das Werk in einen engen Zusammenhang mit einem Liederpaar aus seinem Opus 59 (Nr. 3, „Regenlied“ und Nr. 4, „Nachklang“) gestellt. Vor allem ein charakteristisches „Tropfenmotiv“ dieser Lieder durchzieht die ganze Komposition. Das Hauptthema des ersten Satzes, dessen Beginn nach diesem Motiv rhythmisiert ist, hebt zart und zurückhaltend an. Im Adagio stehen dem liedhaften und innigen Hauptteil kontrastierende Abschnitte gegenüber, in denen der Rhythmus des Tropfenmotivs in einen Trauermarschrhythmus abgewandelt wird. Brahms hat diesen Satz als „Hommage an Clara Schumann“ und ihren Sohn Felix verstanden, der im Februar 1879 mit 24 Jahren an einer

Tuberkuloseerkrankung starb.

Besonders deutlich wird der Bezug zum „Regenlied“ im abschließenden Allegro. Hier wird die erste Liedzeile samt Klavierbegleitung zitiert – wodurch das Werk den Beinamen „Regenlied-Sonate“ erhielt. Das melancholische Finale bewegt sich weitgehend in der Moll-Sphäre und wendet sich erst am Ende der Dur-Grundtonart zu. Zart und tröstlich schließt die Sonate mit einem letzten Liedzitat.

1897 erschien bei dem Musikverlag Simrock eine Bearbeitung der Violinsonate für Klavier und Violoncello, ohne dass der Name des Arrangeurs genannt wird. In der Ausgabe der „International Music Company“ (IMC) von 1975 hingegen steht die Angabe „Arranged for Cello and Piano by the Composer“. Der Verfasser des Vorworts erläutert, dass es mehrere Gründe gibt, von Brahms als Autor der Cello-Fassung auszugehen. Vor allem die extrem hohe Zahl (etwa 200) von Änderungen gegenüber der originalen Violinsonate ließe keinen Zweifel darüber, dass diese vom Komponisten selbst stammen. Der Cellist János Starker, der auch die Cellostimme eingerichtet hat, bemerkte dazu: „Keiner sonst würde das wagen“.

Die IMC-Ausgabe liegt auch der vorliegenden Einspielung zugrunde, wobei Daniel Müller-Schott seine individuelle Einrichtung der Cellostimme erstellt hat.

In der Schweiz komponierte Brahms im Sommer 1886 seine zweite **Cellosonate F-Dur op. 99**. Das Stück trägt deutlich die Züge des Spätwerks: eine komplexe Harmonik, die zunehmende Abkehr von eingängigen Themen und die Gestaltung knapper Satzformen.

Das Allegro vivace ist ein sehr dichter und thematisch reicher Sonatensatz. Das Klangbild des Satzes ist von orchestralen Tremoli geprägt. Aus dem kraftvollen Beginn mit prägnanten Gesten des Cellos entwickelt sich das erste Thema, das sich auch ins zart Schwärmerische wendet. Die äußerst kurze Exposition mit einem energischen zweiten Thema löst sich in der Durchführung in unruhige Klangflächen auf. In der Überleitung zur Reprise wird mit einer ruhigen Akkordfolge im Pianissimo der Hauptgedanke in gedehnter Gestalt angespielt.

Der zweite Satz, Adagio affettuoso, stellt den emotionalen Höhepunkt der Sonate dar. Nach dem Pizzicato-Beginn des enorm intensiven Stückes entwickelt sich ein besetzter Dialog zwischen Cello und Klavier. Der Mittelteil des Satzes steigert die Ausdruckskraft der Musik noch einmal bis sie ganz am Ende im Pianissimo verlischt.

Das folgende Allegro passionato in f-Moll ist ein dunkles Scherzo, das leidenschaftlich erregt dahin jagt. Dem angespannten Spiel mit wilden Triolen-Rhythmen steht ein ruhigeres Trio in F-Dur entgegen, in dem eine ausdrucksvolle Cello-Kantilene von wiegenden Klavierarpeggien begleitet wird.

Nach den intensiven Mittelsätzen erklingt mit dem Allegro molto ein vergleichsweise freundliches Finale, das recht knapp gehalten ist. Streckenweise breitet sich, vor allem mit dem Hauptthema, regelrecht Behaglichkeit aus. Dieser etwas überraschend leichte Abschluss des Werkes steht somit in deutlichem Gegensatz zum Finale der ersten Cellosonate.

Matthias Denys

The two cello concertos by Johannes Brahms are in very stark contrast to each other. This is not solely due to the more than twenty years separating the works. Brahms had a preference for pairs of works with the same instrumentation, which he frequently composed according to the principle of contrast. The two piano concertos, for instance, also differ strongly from each other. In the case of the cello concertos, it is above all the character and mood of the respective pieces that describe the contrast. In the version for cello, the *Violin Sonata* Op. 78, one of Brahms' finest chamber works, supplements the two original cello sonatas in a charming way.

Brahms composed the first, originally three movements of his ***Cello Sonata in E minor Op. 38*** in the summer of 1862. He deleted the *Adagio* later and probably destroyed it. It was only three years later, in June 1865, that he wrote the finale. The composition was published the following year, but had to wait until 1871 until it was performed for the first time in public.

All three movements of the sonata make more or less clear reference to models Brahms studied intensively. Whereas the beginning of the first movement is reminiscent of the opening of Beethoven's *Cello Sonata in A major* Op. 69, the *Allegretto* has an affinity to the world of Schubert's dances for piano. The finale, in turn, is a direct recourse to the *Contrapunctus 13* in Bach's *Art of the Fugue*.

The opening *Allegro* immediately presents the lyrical main theme, followed by a more energetic second theme. After a dramatic development, the reprise is written in usual fashion, until the final section turns very effectively to E major, allowing the movement to die away peacefully.

In comparison with the tonally rather sombrely coloured opening movement, the *Allegretto* presents itself in much brighter garb. The minuet tone adds to the music a mood of levity, but without dispensing with chromatic hues. The trio, too, begins with a chromatic turn and is reminiscent of Chopin's waltzes.

Despite the reference to Bach and the intensive counterpoint work, the *Allegro* finale is not a fugue, but is structured as a sonata. The rhythmically pronounced motion makes the movement appear like a *perpetuum mobile*. The dense thematic work turns the finale into an unusually rich piece.

The ***Violin Sonata in G major Op. 78*** (the cello version is in D major) was written in Pörschach during the summer months of 1878 and 1879. Brahms placed it in a close relationship to a couple of songs from his Op. 59 (No. 3 "Reigenlied" and No. 4 "Nachklang"). It is above all a characteristic 'drop motif' from these songs that runs through the entire composition. The main theme of the first movement, the beginning of which is rhythmized after this motif, opens in a tender and reticent manner. In the *Adagio*, there is the lyrical and heartfelt main section with contrasting passages, in which the rhythm of the drop motif is modified into the rhythm of a funeral march. Brahms understood this movement as a homage to Clara Schumann and her son Felix, who died of tuberculosis in February 1879 at the age of 24.

The reference to "Reigenlied" becomes particularly clear in the concluding *Allegro*. Here, the first line of the song and the piano accompaniment are quoted, giving the sonata the sobriquet of "Reigenlied Sonata". The melancholic finale mainly moves in the realm of the minor key,

only turning towards the major key at the end. The sonata closes with a final quotation from the song, gentle and comforting.

In 1897, the music publisher Simrock published an arrangement of the violin sonata for piano and cello, without revealing the arranger's name. In the edition of the International Music Company (IMC) of 1975, there is, however, the specification "Arranged for Cello and Piano by the Composer". The author of the preface explains there are several reasons for assuming Brahms to be the co-author of the cello version. He states that the extremely high quantity of revisions (about 200) in comparison with the original violin sonata allows no doubt that they derived from the composer himself. The cellist János Starker, who also arranged the cello part, remarked, "No-one else would dare to do that".

The IMC edition forms the basis for this recording, and Daniel Müller-Schott made his own, individual arrangement of the cello part.

Brahms composed his ***Cello Sonata No. 2 in F major Op. 99*** in Switzerland in the summer of 1886. The work clearly bears the hallmarks of a late work: complex harmony, the increasing departure from catchy themes and the composition of concise structures.

The *Allegro vivace* is a very dense and thematically rich sonata movement. The sound of the movement is characterized by orchestral

tremolo. From the powerful opening with striking gestures on the part of the cello there develops the first theme, which turns into a tender and effusive direction. The extremely brief exposition with an energetic second theme dissolves into restless sound surfaces in the development. In the transition to the reprise, a quiet chord sequence in pianissimo opens the main theme in expanded form.

The second movement, *Adagio affettuoso*, constitutes the emotional climax of the sonata. After the pizzicato opening of the immensely intense piece, an animated dialogue develops between the cello and the piano. The central section of the movement heightens the expressiveness of the music once more, until it dies away in pianissimo at the very end.

The following *Allegro passionato* in F minor is a grim *Scherzo*, racing away in agitated passion. The tense game with wild tercet rhythms is contrasted with a calmer trio in F major, in which an expressive cello cantilena is accompanied by rocking piano arpeggios.

After the first two intense movements, the *Allegro molto* is a comparably friendly finale, which is very succinct. For long passages, above all with the main theme, downright cosiness sets in. This somewhat surprisingly easy-going conclusion to the work is in stark contrast to the finale of the first cello sonata.

Matthias Denys





**Daniel Müller-Schott** zählt zu den weltweit gefragtesten Cellisten und ist auf allen großen internationalen Konzertbühnen zu hören. Seit vielen Jahren begeistert er sein Publikum als Botschafter der klassischen Musik im 21. Jahrhundert. Die New York Times würdigt seine „intensive Expressivität“ und beschreibt ihn als „einen furchtlosen Spieler mit überragender Technik“.

Daniel Müller-Schott gastiert bei international bedeutenden Orchestern; u.a. in den USA mit den Orchestern in New York, Boston, Cleveland, Chicago, Philadelphia, San Francisco und Los Angeles; in Europa bei den Berliner Philharmonikern, beim Gewandhausorchester Leipzig, beim Bayerischen Staatsorchester, bei den Münchner Philharmonikern, den Rundfunkorchestern von Berlin, München, Frankfurt, Stuttgart, Leipzig, Hamburg, Kopenhagen und Paris, Tonhalle-Orchester Zürich, beim London Symphony und Philharmonic Orchestra, City of Birmingham Symphony Orchestra, Nederlands Philharmonisch Orkest, Spanish National Orchestra, sowie in Australien mit dem Sydney und Melbourne Symphony Orchestra, in Asien mit Tokios NHK Symphony Orchestra, Taiwans National Symphony Orchestra (NSO) und Seoul Philharmonic Orchestra.

Am Pult stehen herausragende Dirigenten wie Vladimir Ashkenazy, Thomas Dausgaard, Christoph Eschenbach, Iván Fischer, Alan Gilbert, Gustavo Gimeno, Bernard Haitink, Neeme Järvi, Karina Canellakis, Dmitrij Kitajenko, Susanna Mälkki, Andris Nelsons, Gianandrea Noseda, Andrés Orozco-Estrada, Kirill Petrenko, Michael Sanderling und Krzysztof Urbanski. Eine

langjährige Zusammenarbeit verband ihn mit Yakov Kreizberg, Kurt Masur, Lorin Maazel und Sir André Previn.

Neben der Aufführung der großen Cellokonzerte hat Daniel Müller-Schott eine große Leidenschaft für die Entdeckung unbekannter Werke und die Erweiterung des Cello-Repertoires, etwa durch eigene Bearbeitungen sowie die Zusammenarbeit mit den Komponisten unserer Zeit.

Sir André Previn und Peter Ruzicka haben dem Cellisten Cellokonzerte gewidmet, die unter der Leitung der Komponisten mit dem Gewandhausorchester Leipzig und der Kammerphilharmonie Bremen uraufgeführt wurden. 2019 spielte Daniel Müller-Schott mit Anne-Sophie Mutter und Lambert Orkis in der New Yorker Carnegie Hall die Uraufführung von Sebastian Curriers „Ghost Trio“. Sowohl der in den USA geborene Sebastian Currier als auch Olli Mustonen haben für Daniel Müller-Schott eine Cellosonate komponiert. Zum Beethoven-Jahr hat Daniel Müller-Schott mit Anne-Sophie Mutter & Friends Jörg Widmanns „Studie über Beethoven“ (6. Streichquartett) in Tokio uraufgeführt. In Europa wird das neue Werk im Anschluß auf seiner Europa Tournee zu hören sein.

Internationale Musikfestivals laden Daniel Müller-Schott regelmäßig ein, u.a. die Londoner Proms, die Schubertiade, Schleswig-Holstein, Rheingau, Schwetzingen, der Heidelberger Frühling und die Festspiele Mecklenburg-Vorpommern, wo der Cellist 2019 erstmalig die Künstlerische Leitung des Festspielfrühlings auf Rügen übernommen hatte; in den USA

Festivals in Tanglewood, Ravinia, Bravo!Vail und Hollywood Bowl in Los Angeles. Bei seinen Kammermusikkonzerten arbeitet Daniel Müller-Schott u.a. zusammen mit Nicholas Angelich, Kit Armstrong, Renaud Capuçon, Xavier de Maistre, Julia Fischer, Igor Levit, Sabine Meyer, Nils Mönkemeyer, Anne-Sophie Mutter, Francesco Piemontesi, Lauma und Baiba Skride und Simon Trpčeski.

Für das Projekt „Rhapsody in School“ engagiert sich Daniel Müller-Schott seit vielen Jahren. Regelmäßig lehrt er in Meisterkursen und engagiert sich für junge Musiker in Europa, den USA, Asien und Australien.

Die Beschäftigung und Auseinandersetzung mit dem Oeuvre Johann Sebastian Bachs steht für Daniel Müller-Schott immer wieder im Zentrum seiner Arbeit. Für seine erste CD-Einspielung in Bachs Jubiläumsjahr 2000 wählte er die Sechs Suiten für Cello Solo.

Daniel Müller-Schott hat in seiner über fünfundsingzigjährigen Karriere eine umfangreiche Diskographie vorgelegt bei den Labels ORFEO, Deutsche Grammophon, Hyperion, Pentatone und Warner. Sie umfasst u.a. Kompositionen von Bach, Beethoven, Brahms, Mozart, Haydn, Schumann, Mendelssohn, Prokofieff, Schubert, Khachaturian, Schostakowitsch, Elgar, Walton, Britten, Dvořák, Tschaikowsky und Strauss. Seine CD-Einspielungen wurden mehrfach ausgezeichnet, u.a. mit dem Gramophone Editor's Choice, Strad Selection, sowie „CD of the month“ beim BBC Music Magazine. Seine Aufnahme der Cellokonzerte von Elgar & Walton, sowie die CD mit Schostakowitschs Cello-

Konzerten wurde mit dem Vierteljahrespreis der Deutschen Schallplattenkritik prämiert. Zwei seiner Einspielungen wurden in Frankreich ausgezeichnet: die „Solo Suites“ von Benjamin Britten mit dem Diapason d’or in Frankreich und „Dvořák The Cello Works“ mit dem „Choc de Classica“. Für „Duo Sessions“ erhielten Daniel Müller-Schott und Julia Fischer den International Classical Music Award (ICMA) 2017.

Bei nationalen und internationalen Rundfunkanstalten sowie auf TV-Sendern ARD, ZDF, ARTE, „Das! Auf dem Roten Sofa“ und 3Sat ist Daniel Müller-Schott regelmäßig als Solist in Konzertmitschnitten und als Interviewgast zu erleben.

Daniel Müller-Schott studierte bei Walter Nothas, Heinrich Schiff und Steven Isserlis. Er wurde persönlich von Anne-Sophie Mutter gefördert und erhielt u.a. den Aida Stucki Preis sowie ein Jahr privaten Unterricht bei Mstislav Rostropowitsch. Bereits im Alter von fünfzehn Jahren gewann Daniel Müller-Schott den Ersten Preis beim Internationalen Tschaikowsky Wettbewerb für junge Musiker 1992 in Moskau.

Neben der Musik hat Daniel Müller-Schott für die Bildende Kunst, insbesondere für die französische Malerei des 19. Jahrhunderts, eine große Affinität entwickelt. Auf seinen Reisen plant er Museumsbesuche, um die großen Meister im Original zu sehen. Immer wieder nimmt der Cellist selbst an Kunstprojekten teil, wie z.B. beim „Street Art“ Projekt in München, Berlin (ARTE), Melbourne 2016 und als Künstlerischer Leiter des Festspielfrühlings Rügen 2019.

Daniel Müller-Schott spielt in der vorliegenden Aufnahme das „Ex Shapiro“ Matteo Goffriller

Cello, gefertigt in Venedig, 1727 und einen Bogen von F. Peccatte und F.X. Tourte, Paris ca. 1820.

[www.thecellist.com](http://www.thecellist.com).

**Daniel Müller-Schott** ranks among the cellists most in demand throughout the world and can be heard on all the major international concert stages. For many years, he has enthralled his audiences as an ambassador of classical music in the 21st century. The *New York Times* has applauded his ‘intensive expressiveness’, describing him as ‘a fearless performer with outstanding technique’.

Daniel Müller-Schott is a guest at major international orchestras, including in the USA the orchestras in New York, Boston, Cleveland, Chicago, Philadelphia, San Francisco and Los Angeles; in Europe the Berliner Philharmoniker, the Gewandhaus Orchestra in Leipzig, the Bavarian State Orchestra, the Munich Philharmonic, the radio orchestras in Berlin, Munich, Frankfurt, Stuttgart, Leipzig, Hamburg, Copenhagen and Paris, the Tonhalle Orchestra in Zürich, the London Symphony and Philharmonic Orchestras, the City of Birmingham Symphony Orchestra, the Nederlands Philharmonisch Orkest and the Spanish National Orchestra, in Australia the Sydney and Melbourne Symphony Orchestras, in Asia the NHK Symphony Orchestra in Tokyo, Taiwan’s National Symphony Orchestra (NSO) and the Seoul Philharmonic Orchestra.

He has worked in conjunction with conductors such as Vladimir Ashkenazy, Thomas Dausgaard, Christoph Eschenbach, Iván Fischer, Alan Gilbert, Gustavo Gimeno, Bernard Haitink,

Neeme Järvi, Karina Canellakis, Dmitrij Kitajenko, Susanna Mälkki, Andris Nelsons, Gianandrea Noseda, Andrés Orozco-Estrada, Kirill Petrenko, Michael Sanderling and Krzysztof Urbanski. He was associated in long collaboration with Yakov Kreizberg, Kurt Masur, Lorin Maazel and Sir André Previn.

Besides performing the major cello concertos, Daniel Müller-Schott has a great love of discovering unknown works and expanding the cello repertoire, e.g. through his own arrangements and co-operating with composers of our time.

He has been dedicated cello concertos by Sir André Previn and Peter Ruzicka, which were premiered under the composer’s baton with the Gewandhaus Orchestra in Leipzig and the Chamber Philharmonic in Bremen. In 2019, Daniel Müller-Schott performed the premiere of Sebastian Currier’s *Ghost Trio* with Anne-Sophie Mutter and Lambert Orkis in Carnegie Hall in New York. Both the US-born Sebastian Currier and Olli Mustonen have composed cello concertos for Daniel Müller-Schott. In Beethoven’s Anniversary year, Daniel Müller-Schott will premiere Widmann’s *Studie über Beethoven* (6th String Quartet) together with Anne-Sophie Mutter & Friends in Tokyo. In Europe, the new work can be heard following his European tour.

International music festivals regularly invite Daniel Müller-Schott, e.g. the London Proms, the Schubertiade, Schleswig-Holstein, Rheingau, Schwetzingen, the Heidelberg Spring and the Mecklenburg-Vorpommern Festival, where the cellist assumed the artistic directorship of the Festival Spring on Rügen for the first time in 2019

and in the USA the festivals in Tanglewood, Ravinia, Bravo!Vail and the Hollywood Bowl in Los Angeles. In his chamber recitals, Daniel Müller-Schott works in conjunction with e.g. Nicholas Angelich, Kit Armstrong, Renaud Capuçon, Xavier de Maistre, Julia Fischer, Igor Levit, Sabine Meyer, Nils Mönkemeyer, Anne-Sophie Mutter, Francesco Piemontesi, Lauma and Baiba Skride and Simon Trpčeski.

Daniel Müller-Schott has been committed to the project *Rhapsody in School* for many years. He holds regular master classes, championing young musicians in Europe, the USA, Asia and Australia.

Daniel Müller-Schott has repeatedly focused on the works by Johann Sebastian Bach. For his first CD recording in Bach Anniversary 2000, he chose the six *Suites for Solo Cello*.

In the more than twenty-five years of his career, Daniel Müller-Schott has released a comprehensive discography with the labels ORFEO, Deutsche Grammophon, Hyperion, Pentatone and Warner. It covers compositions by Bach, Beethoven, Brahms, Mozart, Haydn, Schumann, Mendelssohn, Prokofiev, Schubert, Khachaturian, Shostakovich, Elgar, Walton, Britten, Dvořák, Tchaikovsky and Strauss. His CD recordings have received many awards, including the Gramophone Editor’s Choice, Strad Selection and the ‘CD of the month’ of the BBC Music Magazine. His recording of the cello concertos by Elgar and Walton and the CD with Shostakovich’s cello concertos were awarded the Quarterly Prize of German Record Critics. Two of his recordings have been awarded prizes in France: the *Diapason d’or* for the Solo Suites

by Benjamin Britten and the *Choc de Classica* for Dvořák *The Cello Works*. For *Duo Sessions*, Daniel Müller-Schott and Julia Fischer received the International Classical Music Award (ICMA) in 2017.

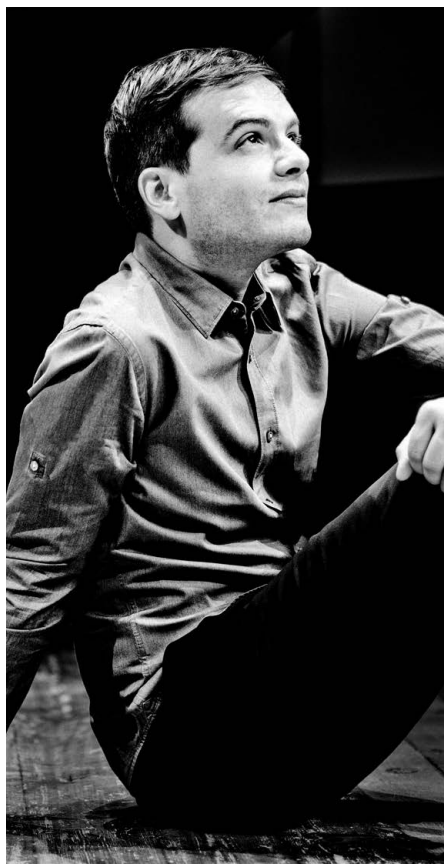
Daniel Müller-Schott has been a regular soloist at concert recordings and interview guest at national and international radio stations as well as at the TV broadcasters ARD, ZDF, ARTE, "DAS! On the Red Lounge" and 3Sat.

Daniel Müller-Schott studied with Walter Nothas, Heinrich Schiff and Steven Isserlis. He was personally supported by Anne-Sophie Mutter, obtaining, among other things, the Aida Stucki Prize and a year of private tuition from Mstislav Rostropovich. At the tender age of fifteen, Daniel Müller-Schott already won the First Prize at the International Tchaikovsky Competition for Young Musicians in Moscow in 1992.

Aside from music, Daniel Müller-Schott has developed a great affinity to the visual arts, particularly to French painting in the 19th century. On his journeys, he plans visits to museums so as to be able to see the great masters in the original. The cellist frequently takes part in art projects himself, e.g. the *Street Art Project* in Munich, Berlin (ARTE), Melbourne 2016 and as artistic Director of the Festival Spring on Rügen in 2019.

On this recording, Daniel Müller-Schott plays the 'Ex Shapiro' Matteo Goffriller cello, manufactured in Venice in 1727, using a bow by F. Peccatte and F.X. Tourte, Paris ca. 1820.

[www.thecellist.com](http://www.thecellist.com)



„...entführt er seine Hörer in eine Wunderwelt, in der alles neu und nie gehört erscheint, ohne dass irgendetwas erzwungen oder berechnet wirkt. Piemontesi nimmt die Zuhörer mit auf seine eigene Entdeckungsreise durch diese Musik.“  
*Berliner Zeitung*

Kultiviert, technisch brillant und musikalisch feinsinnig: dies bringt auf den Punkt, was **Francesco Piemontesi** als Pianisten ausmacht. Geboren und aufgewachsen ist er in Locarno in der Schweiz, heute lebt er in Berlin und gilt als einer der herausragendsten Pianisten unserer Zeit. Kennzeichnend für Francesco Piemontesis Spiel sind technische Perfektion, eine große und reiche Farbpalette sowie die Kultiviertheit des Ausdrucks. Neben dem Repertoire großer deutscher Komponisten fühlt er sich auch bei Debussy, Ravel, Liszt und Dvořák gut aufgehoben.

Einladungen renommierter Orchester führen Francesco Piemontesi durch die ganze Welt. So spielt er u.a. mit dem Cleveland Orchestra, dem Deutschen Symphonie-Orchester, den Münchner Philharmonikern und dem Gewandhausorchester Leipzig, den Sinfonieorchestern des Hessischen und Bayerischen Rundfunks, dem London Philharmonic Orchestra, dem BBC Symphony Orchestra, den LA Philharmonics und dem Orchester des Maggio Musicale Fiorentino zusammen. Zu seinen Partnern am Dirigentenpult zählen Marek Janowski, Sakari Oramo, Vasily Petrenko, Manfred Honeck, Robin Ticciati, Vladimir Ashkenazy und Charles Dutoit. Eine besonders enge musikalische Zusammenarbeit verbindet ihn mit den Dirigenten Sir Roger Norrington, David Afkham und Andrew Manze.

Neben seiner solistischen Tätigkeit widmet Francesco Piemontesi einen großen Teil seiner Arbeit der Kammermusik. Mit besonderer Hingabe entwirft er ausgewogene Kammermusik- sowie Rezitalprogramme, mit denen er in den großen Konzerthäusern (Amsterdam Concertgebouw, Rotterdam De Doelen, Carnegie Hall, Berliner Philharmonie, Tonhalle Zürich, Wiener Konzerthaus...) und Festivals weltweit zu hören. Er musiziert u.a. mit Kollegen wie dem Emerson-Quartett, mit Antoine Tamestit und Jörg Widmann (in Trioformation), Renaud und Gautier Capuçon, Clemens Hagen, Angelika Kirchschlager und Daniel Müller-Schott.

Zu Beginn des Jahres 2016 startete er einen Mozartzyklus in der Londoner Wigmore Hall. Über drei Spielzeiten hinweg wird er dort sämtliche Mozart-Sonaten vortragen. Francesco Piemontesi legte bereits mehrere viel gelobte CD-Einspielungen vor. Ganz neu bei Linn erschienen ist seine Aufnahme mit Mozarts Klavierkonzerten Nr. 25 C-Dur KV 503 und Nr. 26 D-Dur KV 537 zusammen mit dem Scottish Chamber Orchestra unter Andrew Manze. Daneben sind drei Aufnahmen beim Label Naïve Classique mit Klavierwerken von Mozart, Schumann und Dvoraks Klavierkonzert op. 33 veröffentlicht. Sein tiefes Verständnis für die impressionistische Weltanschauung von Debussy stellt Piemontesi in seiner Aufnahme der „Préludes“ unter Beweis. In Locarno geboren, studierte Piemontesi zunächst bei Arie Vardi, später dann bei Alfred Brendel, Murray Perahia, Cécile Ousset und Alexis Weissenberg. Als Preisträger mehrerer renommierter Wettbewerbe erarbeitete er sich internationales Ansehen

und wurde unter anderem in 2009 zum „BBC New Generation Artist“ gekürt. Die „Settimane Musicali di Ascona“ beriefen ihn im Jahr 2012 zum künstlerischen Leiter des Festivals, das er seither alljährlich mit seinem jugendlichen Engagement und seiner Expertise betreut.

“Francesco Piemontesi combines stunning technique with an intellectual capacity that few can match” *Spectator*

**Francesco Piemontesi** is a pianist of exceptional refinement of expression, which is allied to a consummate technical skill. Widely renowned for his interpretation of Mozart and the early Romantic repertoire, Piemontesi’s pianism and sensibility has a close affinity too with the later 19th century and 20th century repertoire of Brahms, Liszt, Dvořák, Ravel, Debussy, Bartók and beyond. Of one of his great teachers and mentors, Alfred Brendel, Piemontesi says that Brendel taught him “to love the detail of things”.

Francesco Piemontesi appears with major ensembles worldwide: Leipzig Gewandhaus Orchestra, Munich Philharmonic, DSO and Berlin Radio Symphony, Bavarian Radio Symphony, Bamberg Symphony Orchestra, Frankfurt Radio Symphony, Vienna Symphony, Czech Philharmonic, Budapest Festival Orchestra, Oslo Philharmonic, Danish National Symphony, Swedish Radio Symphony Orchestra, St Petersburg Philharmonic, London Symphony Orchestra, London Philharmonic, Philharmonia, BBC Symphony, The Hallé, Tonhalle-Orchestra Zurich, Orchestre de la Suisse Romande, Orchestre Philharmonique de Radio France, Orchestre

National de France, Chamber Orchestra of Europe, Israel Philharmonic, NHK Symphony, Seoul Philharmonic, the Cleveland Orchestra, Pittsburgh Symphony, Dallas Symphony and Los Angeles Philharmonic.

He has performed with conductors such as Vladimir Ashkenazy, Nicholas Collon, Charles Dutoit, Sir Mark Elder, Iven Fischer, Mirga Gražinytė-Tyla, Manfred Honeck, Marek Janowski, Neeme Järvi, Ton Koopman, Andrew Manze, Zubin Mehta, Sir Roger Norrington, Gianandrea Noseda, Sakari Oramo and Yuri Temirkanov.

Piemontesi is also a natural and keen chamber musician and plays with a variety of partners – Leif Ove Andsnes, Yuri Bashmet, Renaud and Gautier Capuçon, Emmanuel Pahud, Heinrich Schiff, Christian Tetzlaff, Tabea Zimmermann and the Emerson Quartet.

In solo recital, he has appeared in many prestigious venues including London’s Wigmore Hall, Amsterdam Concertgebouw, Rotterdam De Doelen, Berlin Philharmonie, Zürich Tonhalle, Vienna Konzerthaus and Musikverein, Carnegie Hall and Avery Fisher Hall in New York, and Suntory Hall Tokyo. In January 2016, Piemontesi launched his complete Mozart Odyssey at the Wigmore Hall, performing the sonatas in a series of recitals over the course of three seasons:

“(The D-major *Fantasia*) was a good introduction to Piemontesi’s balance between musical intelligence, judgement and intuition, which poured into his reading of the *K 284 Sonata*... The detail of decoration and dynamics Piemontesi released in the penultimate section – a full-scale *Adagio* vocalise of great intensity

– made Mozart’s supernatural eloquence soar” *Classical Source*

Piemontesi has performed at the Verbier Festival, Edinburgh International Festival, La Roque d’Anthéron, Chopin International Music Festival in Warsaw, Lucerne Festival, Schubertiade, Aix-en-Provence Easter Festival, Rheingau and Schleswig-Holstein festivals and New York Mostly Mozart Festival. Francesco Piemontesi has released a number of fine recordings, including three recordings for Naïve Classique: the Debussy *Préludes*, released in autumn 2015, Mozart *Piano Works*, and Schumann and Dvořák’s *Piano Concerti* with BBC Symphony

Orchestra and Jiří Bělohlávek. His recording of Mozart *Piano Concertos Nos. 25 and 26* with the Scottish Chamber Orchestra and Andrew Manze were released on Linn Records in August 2017.

Born in Locarno, Francesco Piemontesi studied with Arie Vardi before working with Alfred Brendel, Murray Perahia, Cécile Ousset and Alexis Weissenberg. He rose to international prominence with prizes at several major competitions, including the 2007 Queen Elisabeth Competition, and between 2009-11 he was chosen as a BBC New Generation Artist.

Since 2012, Piemontesi has been the Artistic Director of the *Settimane Musicali di Ascona*.

Aufnahme / Recording: BR, Studio 2; 07.-10.01.2018  
Aufnahmeleitung / Recording Producer: Eckhard Glauche  
Toningenieur / Recording Engineer: Jochen Fornell  
Klavierstimmer / Piano Tuner: Christian Rabus  
Produzent / Executive Producer: Falk Häfner (BR-KLASSIK)  
Foto Cover Daniel Müller-Schott; Uwe Arens  
Foto Cover Francesco Piemontesi: Marco Borggreve  
Coverdesign: www.marktschreier.com  
Co-Produktion: Bayerischer Rundfunk München – Orfeo International

©+© 2020 Orfeo International Music GmbH  
Poing, Germany · Trademark(s) registered  
www.orneo-international.com

KOPRODUKTION  
MIT

**BR**  
**KLASSIK**





C979201

LC08175

79:02 • STEREO  
DIGITAL RECORDING

Aufnahme / Recording:  
BR, Studio 2; 07.-10.01.2018

Aufnahmeleitung /  
Recording Producer:  
Eckhard Glauche

Toningenieur /  
Recording Engineer:  
Jochen Fornell

Klavierstimmer / Piano Tuner:  
Christian Rabus

Produzent / Executive Producer:  
Falk Häfner (BR-KLASSIK)

Co-Produktion: Bayerischer Rundfunk  
München – Orfeo

Foto Cover Daniel Müller-Schott:  
Uwe Arens

Foto Cover Francesco Piemontesi:  
Marco Borggreve

Coverdesign:  
[www.marktschreier.com](http://www.marktschreier.com)

©+© 2020 ORFEO International  
Music GmbH, Poing, Germany  
Trademark(s) Registered  
[www.orfeo-international.com](http://www.orfeo-international.com)

Made in Germany

# JOHANNES BRAHMS (1833 – 1897)

**1-3** Sonate für Violoncello und Klavier Nr. 1 e-Moll, op. 38

Sonata for cello and piano no. 1 in E minor, Op. 38

**4-6** Sonate für Violine und Klavier D-Dur, op. 78

*(Fassung für Violoncello und Klavier)*

Sonata for violin and piano in D major, Op. 78

*(Version for cello and piano)*

**7-10** Sonate für Violoncello und Klavier Nr. 2 F-Dur, op. 99

Sonata for cello and piano no. 2 in F major, Op. 99

**DANIEL MÜLLER-SCHOTT**, *Violoncello / cello*

**FRANCESCO PIEMONTESE**, *Klavier / piano*

KOPRODUKTION  
MIT

**BR**  
KLASSIK